Angela Bolland

Von Lebensschlangen und Geschichtenerzählern

Biografisches Lernen mit Kindern

Jeden Tag, jeden Moment erzählen Kinder uns etwas von ihren Geschichten. Was sie erzählen, ist nicht beliebig, es ist durchzogen von dem eigenen biografischen Band.

Kinder erzählen ihre Geschichte und (er-)finden sich dabei selbst:
Als ich heute Morgen
aufgewacht bin …
Als ich zum ersten Mal
beim Frisör war …
Als ich endlich wieder
einen Freund hatte …
Als mein Lieblingsteddy nicht
mehr mein Lieblingsteddy war …

Bei Biografien denken wir vermutlich an herausragende Persönlichkeiten. Dabei schreibt jeder Mensch täglich seine Geschichte! Biografie, das bedeutet wörtlich übersetzt „die eigene Geschichte schreiben". Auch dreijährige Kinder haben bereits eine Geschichte. Geburtsumstände, familiäre Bedingungen, Geschwisterkonstellation, Wohn- und Spielumfeld, Großelternpräsenz, Kindergruppenzeiten, Entwicklungsverlauf, Gesundheit usw. Das macht sie einzigartig. Wir leisten täglich Biografiearbeit in Kitas – auch wenn wir es nicht bemerken!

Biografisches Lernen braucht Pädagoginnen, die die Achtung und Wertschätzung jedes einzelnen Kindes in seinem bisherigen Gewordensein in den Blick nehmen. Die Einzigartigkeit und Besonderheit, das Strickmuster jeder einzelnen Geschichte ist es, was wir bewusster wahrnehmen und würdigen, wenn wir mit biografischem Blick hinschauen.

Wachsen und größer werden

Yasemin: *„Mein Leben ist noch ganz groß. Wenn ich mal ne Oma bin, ist die Zeit kurz."*
Adriana: *„Man weiß nicht, wie alt man wird. Vielleicht werde ich 100!"**

Kinder unterscheiden sich von Erwachsenen dadurch, dass sie erst in ihre Geschichte hineinwachsen. Kind sein bedeutet, mit der Zeit zu wachsen, Freude daran zu haben, möglichst schnell größer zu werden und aus der eigenen Hülle herauszuwachsen, wie aus einem Kleidungsstück. Wachsen ist für Kinder sichtbar an nicht mehr passenden Schuhen, an dem Metermaß am Türrahmen, an der Erweiterung der Stufen ihres Tripp-Trapp-Stuhls, wöchentlich an Finger- und Fußnägeln, beim Haareschneiden, beim Wechsel zu den Vorschulkindern.

Fragen von Kindern an die Zeit

Wie sah die Welt eigentlich früher aus, als Mama so alt war wie ich?
Hat die Zeit ein Zuhause? Wächst die Zeit? Schrumpft sie?
Ich will wissen, wie die Zeit überhaupt aussieht. Abendzeit z.B. – wie sie entstanden ist, woher sie kommt und woraus sie gemacht ist.

Wie lang ist eine Minute?
Was könnte in einer Minute passieren? Ein Kuss
Welches Ding ist noch eine Uhr? Baby, Lollie, Socken
Was hat alles mit Zeit zu tun? Haare, Mandarinen

Sich erinnern – sich vergewissern, was gewesen ist

Miriam: *„Alles hat mit Zeit zu tun, auch die Socken. Wenn ein Loch drinnen ist, weiß man, dass du sie schon lange getragen hast."*

Was Kinder heute mit uns erleben, das sind ihre zukünftigen Erinnerungen. Aus diesen Geschichten entsteht Vergangenheit. An Menschen erinnern wir uns am besten, wenn sie eine Geschichte von sich erzählt haben. Ihr Name und ihr Aussehen bekommen dadurch eine besondere Färbung. Manche Kinder können die Geschichte erzählen, wie sie zu ihrem Namen kamen: Ich bin die, von der ich die folgende Geschichte erzählen kann …

Fragen Sie sich nun, ob der Aufwand sich lohnt und warum das Bewahren und Behalten wichtig sein könnte? Selbst-Bewusstsein beginnt mit dem Bewusstsein über das eigene Gewordensein. Kinder sollten ihre eigene Ge-

schichte kennen. Sie sollten mit den Besonderheiten ihres Lebens und dem Rückblick darauf bereits von Anfang an vertraut gemacht werden.

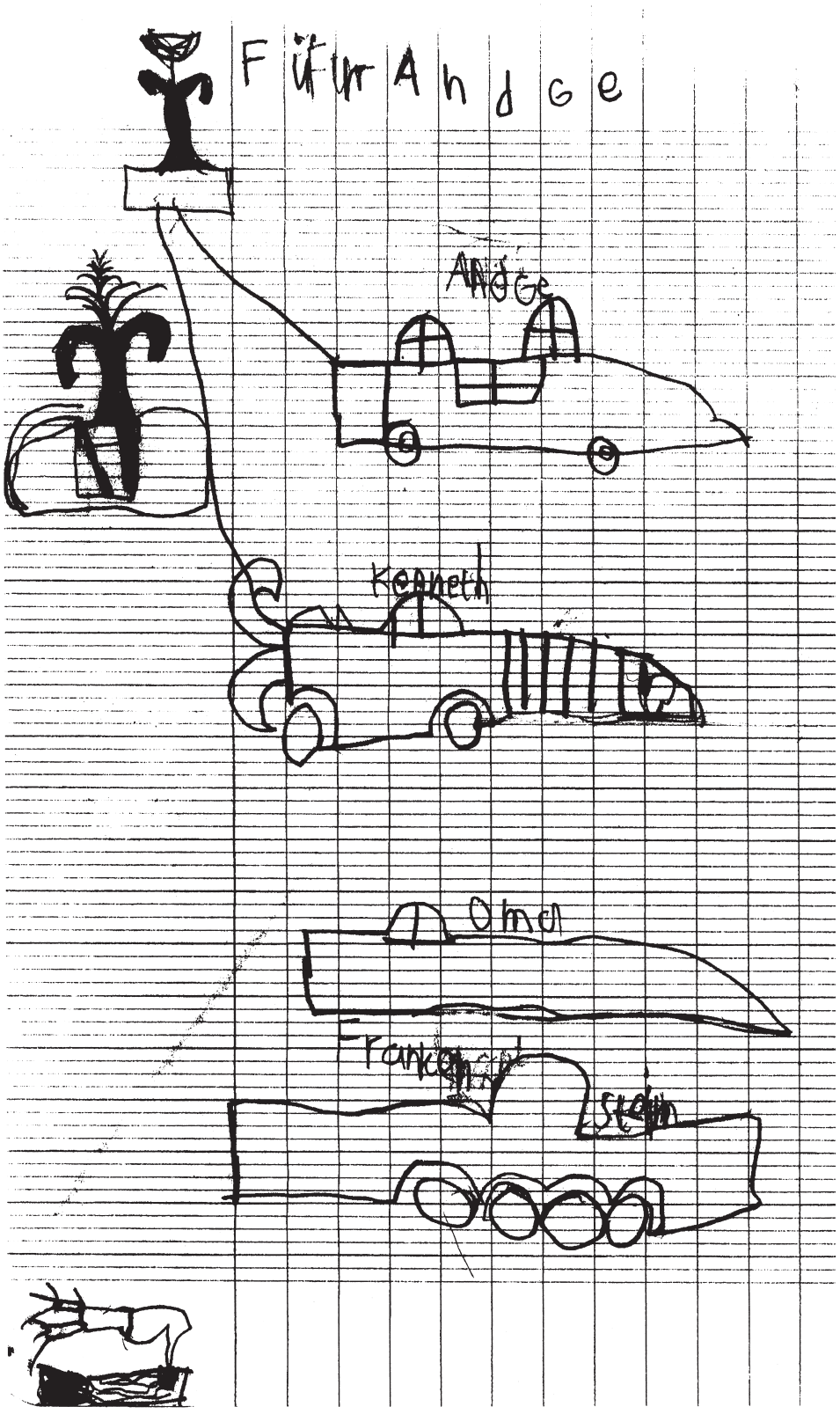
Die ersten Lebensjahre können lediglich von Familienmitgliedern oder anderen nahestehenden Personen notiert und aufbewahrt werden. Solche Dokumentationen von den ersten Lebensjahren können von unschätzbarem Wert sein. Unsere Kindheit haben wir nämlich anders als einen Anzug oder einen Hut! Wir können sie nicht ablegen! Das Vergangene formt uns. Kinder er-wachsen bestimmten Entwicklungsstufen und nehmen neue Herausforderungen an. All dies geschieht auf dem Hintergrund dessen, was sie bereits erlebt haben. Umso wichtiger ist es, dass jemand die ersten Geschichten für uns (auf-)bewahrt. Wir schreiben schließlich Geschichte!

Sich erinnern erfordert jedoch Distanz. Kinder brauchen Erwachsene, die sie in den ersten Lebensjahren mit einem biografischen Bewusstsein begleiten: Ihre Erinnerungsfähigkeit wird sich noch vollständig ausprägen. Im Alter von drei Jahren geht ihre Aufmerksamkeit zunächst dahin, die Spielregeln ihrer aktuellen Lebenswelt in sich aufzunehmen.

Was ist erinnerungswert? Lebensabschnitte und Ereignisse, die eine besondere Bedeutung haben, weil sie eine Botschaft für uns bereit hielten, weil sie von einem unverwechselbaren Geist geprägt waren. Ist Ihre eigene Kita-Zeit eine erinnerungswerte? Und welche Dokumente sind es wert, aufbewahrt und archiviert zu werden?

Die Geschichten, die ein Kinderleben schreibt, sind spannend:

- für die Lernprozess-Beobachtungen, Lernentwicklungsberichte in der Kita,
- für Erziehungspartnerschaften mit den Eltern,
- für den Übergang in die Grundschule,
- für die Kinder selbst, wenn sie als Erwachsene herausfinden wollen, wie sie geworden sind, und
- nicht zuletzt für uns selbst.



Aus der Zeitschnur von Kenneth, 5 Jahre: Kenneth möchte noch mal einen schönen Ausflug mit Oma und Tante machen. Dafür malt er vier Autos: für die Oma, die Tante, ein besonderes für sich – und eines für Frankenstein.

Wenn ich als Pädagogin genau hinschaue, dann finde ich in den Geschichten der Kinder oftmals wichtige Anteile meiner eigenen Biografie wieder. Das, was ich selbst erlebt habe, macht mich zur Mitwisserin, zur Er-Kennerin, zur Vertrauten auf einer tiefen Ebene. Sich erinnern an Sand- und Wasserspiele am Meer oder an den Verlust eines Haustieres verbindet mich mit den Biografien, die die Kinder schreiben. Die Erinnerung an meine eigene Kindheit ist dabei nicht als feste Größe zu verstehen. Sie verfärbt und verwandelt sich mit der (Lebens-)Zeit und wird durch den Kontakt zu den Kindern eine andere. Selbst Erlebtes wieder nah heranholen macht einen anderen Zugang zur Lebenswelt der Kinder möglich und bereichert auch mein Leben.

Was man zu biografischer Zeit alles machen kann:

- Lieblingsgeschichten verwandeln sich: erzählen zu Lieblingstieren, Lieblingsfarben …
- Wenn-Dann-Geschichten: Wenn ich in die Schule komme, dann …
- Leih-Omas kommen zu Besuch und erzählen davon, als sie noch kleine Mädchen waren
- Die Geschichte erzählen, wie ich zu meinem Vornamen kam
- Ein Kita-Tagebuch anlegen für erinnerungswerte Ereignisse
- Eine Erinnerungskiste mit Dingen aus unseren Geschichten aufstellen
- Gegenstände sammeln, die die Zeit verstecken
- Zeit-Zauber: Reisen in eine andere Zeit
- Überspringen von Zeit: Am nächsten Geburtstag …
- Echt-Zeit-Geschichten erzählen: Ich schneide eine Möhre und erzähle genau das, was in dieser Zeit passiert.

Die Zeitschnur – kostbare Perlen aufreihen

„Ich hab am Dritten Geburtstag! Weiter weiß ich nicht!“ (Johanna, 4 Jahre)

In der biografischen Arbeit mit Kindern kommen früher oder später ihr Geburtstag und ihre Geburt ins Spiel. Die persönliche Zeit hat hier für sie einen sichtbaren Anfang. Sich erinnern ist oftmals eine Kraftquelle und mit positiven Gefühlen verbunden. Geburtstagsfeiern, ein Geschwisterchen bekommen, aber auch eine Oma verlieren – all diese Ereignisse konfrontieren Kinder mit der Lebenszeit. Wie groß ist der Abstand zwischen ihrem Geburtstag und dem der Freundin, der Eltern? Um diese Ereignisse in ihrer zeitlichen Abfolge nachvollziehbar zu machen, können die Kinder eine Zeitschnur in der Kita aufhängen.

Die Zeitschnur – Zeit und Chronologie sichtbar machen

Material: lange Kordel, (Befestigungsort) längsgeschnittene Karten aus stabiler Pappe, Wollfäden, Perlen gleicher Größe
Idee: Geburtstage der Kinder aufreihen (immerwährender Geburtstags-Kalender, Variante I, geeignet für Kinder ab drei Jahren) und den wichtigen Ereignissen, von denen ihre Geschichten handeln (Variante II, geeignet für Kinder ab fünf Jahren). Wichtig ist die gleich bleibende Maßeinheit: Beginnen Sie z. B. mit einer Perle für den heutigen Tag bzw. die laufende Woche. Die Kinder ziehen die Anzahl der Tage bzw. Wochen als Perlen auf die Schnur. Jede weitere Perle steht für einen Tag bzw. für eine Woche. Die Kinder können sich nun an der Perle, die zu ihrem Geburtstag gehört, nach und nach verorten, z. B. mit einem Foto oder einem gemalten Bild auf dem Pappstreifen, das mithilfe des Wollfadens an der Zeitschnur befestigt wird. Wichtig ist, dass es genügend Platz für alle Eintragungen gibt, die die Kinder machen möchten. Je älter die Kinder sind, desto mehr Jahrestage und Ereignisse werden hinzukommen. Ein geeigneter Anfang wäre z. B. ein Monat, in dem mehrere Kinder der Gruppe Geburtstag haben. Diese gestalten den ersten Abschnitt der Zeitschnur. Im nächsten Monat könnte der nächste Abschnitt folgen.

Lebensschlangen: Wunder sammeln – den ersten Krisen er-wachsen

Celine: *„Wann rennt die Zeit eigentlich schnell?“*
Miriam: *„Wenn du schöne Sachen machst, dann geht sie schnell vorbei.“*
Johanna: *„Ja, und wenn ich beim Arzt bin, dann geht sie ganz langsam.“*
Celine: *„Immer wenn ich beim Karussell gewartet habe, das waren mindestens 40 Stunden!“*

Wenn wir einmal anfangen, die Geschichten der Kinder mit biografischem Interesse zu verfolgen, sind sie voll von bedeutsamen Ereignissen: die Freude über Geschenke, die sie größer werden lassen: das erste Haustier, das neue Geschwisterchen usw. Die Kinder bemalen Pappkarten zu besonderen Ereignissen, die sie erinnern. Mit Kordel verbunden werden sie zur Lebensschlange verknüpft. Die fünfjährigen Kinder können dabei bereits auf die Chronologie der Ereignisse achten. Neue wichtige Ereignisse können unten angehängt werden.

Johanna malt auf eine Karte ein großes Auto mit drei Menschen. Sie erläutert: *„Das ist der Tag, an dem Papa ausgezogen ist!“* Joshua: *„Meine Eltern sind auch getrennt. Ich habe jetzt zwei Spielzimmer.“* Adriana malt mit schwarzem Stift ein Kreuz auf einen Erdhügel. *„Da habe ich einen Baby-Vogel gefunden. Er war nackt und kalt. Ich habe ihn in ein Taschentuch gewickelt und ihn in die Erde gelegt.“*

Kinder nutzen die Gelegenheit, auch ihre unangenehmen Erinnerungen mitzuteilen. In der biografischen Arbeit zählen sie – wie auch die besonders schönen Ereignisse – zu den Kostbarkeiten. Über den freien und kreativen Ausdruck, den wir ihnen ermöglichen, werden sie von innen nach außen transportiert, können Form annehmen und ein Stück mehr verarbeitet werden (vgl. Paul le Bohec: Patricks Zeichnungen).

Narrative Pädagogik – aus Geschichten und von Kindern lernen

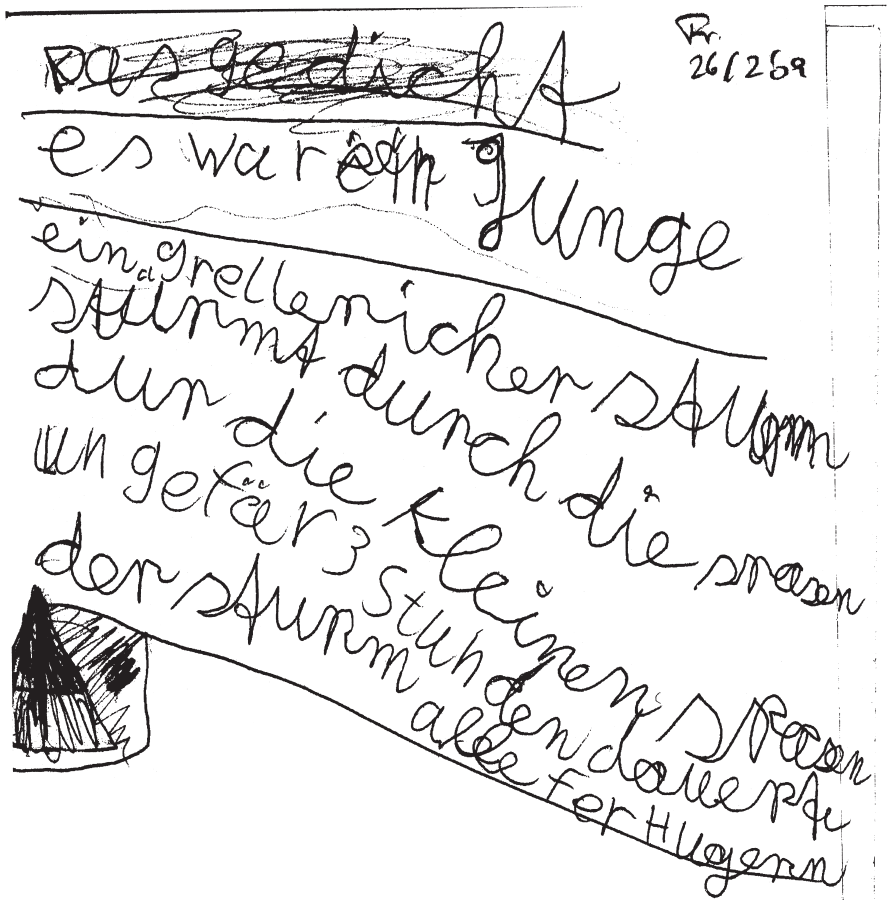
Die seit den Lehrplänen für Kitas zusätzlich entstehende Aufgabe der Berichterstattung erscheint als zeitaufwändige, lästige Pflichterfüllung. Die Berichte erhalten dadurch schnell den Charakter von wenig aussagekräftigen Zusammenfassungen, wie wir es aus schulischen Beurteilungen kennen. Diese Tätigkeit könnten wir sinnvoll wenden, wenn wir biografisch darauf blicken. Wie wäre es, die Berichte zu verwandeln und Geschenke für die Kinder und die Erwachsenen daraus zu machen?

Wir sind Chronistinnen, Rezensentinnen und Kommentatorinnen der Kinder. Ihre Biografie schreiben sie selbst. Auf dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte interpretieren wir ihre biografischen Ereignisse, z. B. durch unsere Auswahl von aufbewahrenswerten Ereignissen, Erlebnisberichten und Dokumenten. Als Lernbegleiterinnen ist es uns wichtig, sie selbst zu Wort kommen zu lassen und uns immer wieder fragend und be(ob)achtend (Erika Kazemi-Veisari) neben die Gedankenwelt des jeweiligen Kindes zu stellen, statt an dessen Stelle.

Unsere Aufgabe im Sinne einer narrativen Pädagogik besteht darin, Kindern den Raum für das Erzählen ihrer Geschichten zu geben und von denen der Kinder zu lernen, d. h. unsere eigenen Geschichten zu erinnern und Bezüge zu reflektieren. Je mehr sich ihre Gruppenwahrnehmung entwickelt, desto mehr nimmt das Interesse an den Geschichten der anderen zu. Damit Kinder aus ihren Geschichten biografisch lernen können, brauchen wir nicht mehr tun, als das, was wir ohnehin schon immer getan haben, bewusster zu tun und ihm adäquate Bedeutung beizumessen:

- achtungsvoll auf die Kinder blicken,
- Lebensgeschichten sich entfalten lassen,
- mit offenem Herzen zuhören,
- wachsam aufnehmen, was uns angeboten wird,
- liebevoll die Kostbarkeiten herausfiltern und archivieren,
- ihre Lebensspuren behutsam nachzeichnen,
- „den Kindern das Wort geben“ (Célestin Freinet) durch das wortgetreue Aufbewahren von natürlich entstehenden Ausdrucksformen.

Auf diese Weise bereiten wir den Weg, um Erinnerungen zugänglich zu machen für die Entwicklung ihres Selbstbewusstseins, sodass Kinder sich in ihrer Gewordenheit und in ihrer Lebenszeit erkennen können – und zwar zu jedem Zeitpunkt ihrer Entwicklung.



Verarbeiten von Erlebnissen: Aus der Lebensschlange von Jakob, 6 Jahre: „Es war ein Junge, ein (…) Sturm stürmt durch die Straßen, durch die kleinen Straßen. Ungefähr drei Stunden dauert der Sturm. Alle verhungern.“

* O-Töne aus einem Projekt zum Thema Zeit-Reisen mit vier- bis fünfjährigen Kindern

Dr. Angela Bolland ist Freinet-Pädagogin und engagierte Lernbegleiterin in pädagogischen Werkstätten und arbeitet mit Kindern, Lehramtsstudierenden, Erzieherinnen und LehrerInnen an der Universität Bremen.